

Rundbrief Nr. 6_Januar 2017

Mattes Tempelmann / Red Muqui in Peru
Ein Personaleinsatz von COMUNDO



In Espinar (Cusco) leben die Menschen von der Land- und Viehwirtschaft und sind von der Verschmutzung des Wassers durch Bergbau direkt betroffen.

Liebe Familie, Freunde und Interessierte,

Der Sommer ist da! Das Neue Jahr 2017 hat begonnen. Wir haben Weihnachten bei Sommer und Sonne in Lima verbracht. Auch wenn es nicht das erste Weihnachtsfest im Süden war, fiel es uns trotzdem schwer, mit Flipflops an den Füßen Weihnachtsgefühle aufkommen zu lassen. Doch wir haben unser Bestes gegeben und haben schöne Nachmittage damit verbracht, Vanillekipferl und andere Weihnachtsplätzchen zu backen, wir haben unseren Plastiktannenbaum (mit Schneespitzen) wieder aus dem Schrank geholt und ausgiebig Weihnachtsliederkassetten gehört. In solchen Momenten vermissen wir schon sehr die Familie, den Schnee und die Kälte ...

Andererseits geht es uns, wenn wir von der weihnachtlichen Traditionssehnsucht einmal absehen, insgesamt sehr gut, wir genießen die warme Sonne, den wieder blau werdenden Himmel, lange Nachmittage im Park der Residencial San Felipe.

APEC Treffen

Gerade in dieser Zeit haben sich die Limeños (die Bewohner Limas) über zwei extra Feiertage gefreut. Grund dafür war das 28. Gipfeltreffen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC). Präsidenten und Wirtschaftsbesitzer aus 21 Ländern des Großraums Asien und pazifische Anrainerstaaten trafen sich in schickem Ambiente und sprachen über weitere wirtschaftliche Verflechtungen.

Kontaktadresse

Mattes Tempelmann, Av. República de Chile 641, Jesús María, Lima, Peru.
Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
mattes.tempelmann@gmx.de - Die Kosten für meinen (unseren) Einsatz trägt COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016 Red Muqui in Peru

Gleichzeitig protestierten auf den Straßen Limas in diesen Tagen 120 indigene Führer (Apus) aus dem Regenwald im nördlichen Departamento Loreto, Vertreter von fast 50 Gemeinden in der Region, gegen die gewaltigen Umweltverschmutzungen in ihren Gebieten, verursacht durch zahlreiche Erdöl-Lecks in den Pipelines, die durch ihre Wälder gehen; weitere Proteste auf den Straßen der Stadt richteten sich direkt gegen das Treffen der Wirtschaftsgemeinschaft und forderten ein Ende des geplanten Freihandelsabkommen TPP. Der Bürgermeister Limas, Luis Castañeda, steht in diesen Tagen heftig in der Kritik, weil er eine der am längsten in der Stadt residierenden Shipibo-Gemeinden nach einem verheerenden Brand mit Ignoranz straft und außerdem das Land verkauft hat, das eigentlich für den längst fälligen Umzug der Gemeinde vorgesehen war. Nebenbei plant er einen weiteren Straßenausbau und würde dafür Dutzende Bäume an der Avenida Salaverry fällen und außerdem den Fahrradweg zerstören, der für die wenigen, aber mehr werdenden Fahrradfahrer in Lima eine wichtige Verkehrsstraße ist. Man wird das Gefühl nicht los, dass sich alles nur ums Geld dreht.

Und so kommt es, dass im wirtschaftlich aufstrebenden Peru der neue Präsident Kuczynski die Gelegenheit nutzte, um sein Land und dessen Ressourcen für Exporte anzubieten. Die Chinesen haben sich gefreut und gleich mehrere Milliarden Dollar angeboten, um unter anderem in das seit Jahre stillgelegte Projekt Rio Blanco zu investieren.

Die Investition in das Projekt Rio Blanco wird geschätzt auf mindestens 2,5 Milliarden US\$, welches eine Lebensdauer von 20 Jahren hätte und eine Produktion von 200.000 Tonnen Kupfer 3.000 Tonnen Molybdän pro Jahr.

Das Problem ist: Das peruanische Energie- und Bergbauministerium hat dieses Projekt autorisiert, ohne die lokalen indigenen Gemeinden vorher zu konsultieren (die sogenannte Consulta Previa, die fest im Gesetz verankert ist – aber nur selten angewandt wird). Diese Entscheidung ignoriert die Bürgerabstimmung vom Jahre 2007, in der sich die Mehrheit der Lokalbevölkerung (97%) in den Gemeinden Segunda y Cajas (Huancabamba) und Yanta (Ayabaca) in der Region Piura, gegen das Projekt Rio Blanco entschied. Als

Reaktion darauf hatte sich das chinesische Unternehmen Río Blanco Copper S.A. zurückgezogen. Jetzt soll dieses Projekt reaktiviert werden.

Damit wird das Projekt Río Blanco vermutlich den nächsten großen Bergbaukonflikt im Land verursachen, mit Demonstrationen, Blockaden, vom Staat verhängten Ausnahmezuständen, Verletzen und Schlimmerem. Bereits jetzt ist verstärkt Militär und Polizei vor Ort, unter dem Vorwand, eine Militärbasis zur Grenzkontrolle zu errichten. Die Menschen vor Ort befürchten, dass die Militarisierung der Zone dazu diene, den erneuten Einzug des Unternehmens Río Blanco Copper S.A. zu ermöglichen. Sie befürchten auch Repressionen und Gewalt seitens des Staates, wenn sie ihr Land und ihre Rechte verteidigen werden.

Die ökumenische Organisation für Entwicklung und Frieden (Fedepaz), Mitgliedsorganisation des Red Muqui, befürchtet, dass das Unternehmen Río Blanco Copper für sich gute Konditionen schaffen will, um wieder in die Region zurückkehren zu können. Es behauptet, ein modernes Unternehmen zu sein mit entsprechenden Technologien, die keine Verschmutzung verursachen; außerdem böten sie eine Vielzahl attraktiver Jobs im Bergbausektor.

Partizipatives Umweltmonitoring

Kurze Zeit vorher waren wir mit dem Team des Red Muqui in Cusco. Dort haben wir das zweite internationale Treffen von Umweltmonitoren aus Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru organisiert.



Umweltmonitoring in Espinar.

Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016 Red Muqui in Peru

Vom 9. bis 11. November waren 26 Organisationen vertreten, die im Bereich des Umweltmonitoring arbeiten, um sich untereinander über soziale Organisation und Prozesse des partizipativen Umweltmonitorings in jedem der vier Länder auszutauschen.



Auf der Karte von Lateinamerika hat sich jede Organisation des Workshops verortet.



Die Kollegin von der Organisation Suma Marka aus Puno stellt ihre Arbeit des Umweltmonitorings vor.

Am Freitag, den 11. November fuhren wir mit den Workshopteilnehmern nach Espinar, etwa 4 Stunden südlich von Cusco. Dort operiert das Unternehmen Glencore Xstrata und fördert in zwei großen Minen Kupfer. Espinar steht seit Jahren für einen politisch aufgeladenen Bergbaukonflikt. Hauptsächlicher Kritikpunkt der lokalen Bevölkerung an den Praktiken des Unternehmens ist der enorme Wasserverbrauch und die Verschmutzung der Flüsse. In Espinar hat sich in den vergangenen Jahren eine Gruppe von Jugendlichen

zusammengeschlossen, die das Wasser der Flüsse regelmässig kontrollieren und monitoren. Diese von ihnen angewendeten Methoden haben wir uns vor Ort angesehen, angewendet und gemeinsam davon gelernt. Wir haben z.B. mit biologischen und chemischen Indikatoren gearbeitet. Das Ergebnis der Wasserproben war, dass die Gewässer flussabwärts der Mine tatsächlich stark verschmutzt sind. So gibt es zum Beispiel kaum Kleintiere, wie Krebse, Käfer und andere kleine Fische in dem Gewässer, die auf eine gute Wasserqualität hindeuten würden.



Chemische Wasserprobe in Espinar.



Biologische Wasserprobe in Espinar.

Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016
Red Muqui in Peru

Familie

Inmitten all dieser aufwühlenden Geschichten aus dem Red Muqui Büro gab es kurz vor Weihnachten noch ein schönes Abschlussfest in Jakobs und Ronjas Kindergarten. Ab März wird Jakob in die Grundschule in einem benachbarten Stadtteil gehen. Ein neues Kapitel bricht an! Pünktlich dazu wackelt auch der erste Milchzahn. Wir sind gespannt, was das nächste Jahr so alles bringen wird.

Euch allen eine schöne Weihnacht!

Herzlichst,
Mattes, Eva, Jakob und Ronja

Mehr von uns lesen kann man in unserem Blog
<https://emaroja.wordpress.com>

Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016
Red Muqui in Peru

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen:
Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.

Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

[RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO

[WENDEKREIS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz

[CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz

[COMUNDONews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz

[HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30

[HORIZONTE](#) – das Magazin für Spendeninteressierte

[Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Spendentelefon: +41 58 854 12 13

Mail: spendendienst@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: Tempelmann, Peru, RO.1558

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4